Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhrz Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 61 — Mittwoch, den 13. März (Lenzmond) 1935 — 34. Jahrg.

Das Luftnetz um Deutschland.

In der Unterredung, die der Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, dem englischen Pressevertreter Ward Price gewährte, hat er ganz eindeutig darauf hingewiesen, daß es für Deutschland auf die Dauer völlig untragbar ist, ohne eine ausreichende Luftwaffe auszukommen, während der Luftrüstungsetat der anderen europäischen Länder ständig gesteigert wird. General Göring hat aber auch ganz unmißverständlich erklärt, daß er die deutsche Luftwaffe ausschließlich als reines Verteidigungsinstrument ansieht, während die Luftflotten der übrigen Länder ganz klar auch auf den Angriff abgestellt sind. Die deutsche Luftwaffe wird nur dazu da sein, gegebenenfalls irgendwelche Angriffe abzuwehren.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, die Stärke und die Ausmaße der Luftrüstungen anderer Länder einmal unter die Lupe zu nehmen. An erster Stelle steht in Europa natürlich Frankreich. Der Oberbefehlshaber der französischen Überseeluftstreitkräfte äußerte einmal: „In Frankreich nimmt die Zahl jener täglich zu, die ihr Vertrauen auf die Luftwaffe setzen; sie halten sie für eine der besten Waffen zur Verteidigung wie im Angriff." Die jetzige Gesamtstärke der französischen Luftflotte beträgt 5400 Flugzeuge. Bis Anfang 1935 wurden insgesamt 1625 Flugzeuge, die außerhalb des normalen Bauprogramms gebaut wurden, in den Dienst gestellt. Davon sind 80 Maschinen schnelle Großkampfflugzeuge mit vier bis fünf Maschinengewehren. Diese Flugzeuge können etwa 1000 Kilogramm Bomben mitführen. 220 Bombenflugzeuge modernster Konstruktion, 315 Beobachtungsflugzeuge, 550 Jagdflugzeuge, 450 Stafettenflugzeuge und zehn Sanitätsflugzeuge vervollständigten das Bauprogramm. Der Ausbau der französischen Luftflotte wird dadurch erleichtert, daß der Etat außerordentlich hoch ist. 1934 wurden bereits zwei Milliarden Francs bewilligt. Dazu kamen noch Zusatzkredite von etwa 1280 Millionen Francs.

An zweiter Stelle steht zahlenmäßig Rußland, auf dessen Rüstung auch der englische Minister Baldwin in seiner letzten Unterhausrede besonders hingewiesen hat. Die militärischen Kreise Rußlands machen auch absolut kein Hehl daraus, daß sie ihre Luftflotte zur besten der Welt machen wollen. Das Streben nach überragender Bedeutung ist allein schon aus den Fünfjahresplänen ersichtlich. Die russische Luftstreitmacht soll es auf insgesamt 8000 Flugzeuge bringen. Darunter waren allein 3000 mehrmotorige Bomber vorgesehen. Der Kommissar für das Kriegswesen, Woroschiloff, ist ein besonderer Förderer der Flugzeug- und Motorenindustrie. Er hat sie mit schweren Strafen bedroht, wenn sie zu keiner qualitativ und quantitativ höheren Leistung gelangen. Man will unter allen Umständen erreichen, daß die Luftrüstungsindustrie den Leistungsstand erreicht, der für eine erfolgreiche Luftkriegsführung nötig ist. Die Industrie soll so weit gebracht werden, daß sie sich in kürzester Zeit auf Massenlieferung umstellen kann, denn die Erfahrungen haben bewiesen, daß das Ansammeln von fertigen Flugzeugreserven im Hinblick auf die schnelle Entwicklung der Luftwaffentechnik zur Überalterung und damit zur Unbrauchbarkeit führt. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Angabe eines französischen Fliegers, die er anläßlich einer Studienreise durch Sowjetrußland macht: „Rußland besitzt 10000 ausgebildete Piloten, dazu kommen jährlich etwa 3000 junge Flieger."

Die Zahl der englischen Luftstreitkräfte einschließlich der Reserven wird mit 1820 angegeben. Diese Angabe bezieht sich aber nur auf das Mutterland. Auch die Kolonien verfügen über eigene territoriale Fliegerverbände Außerhalb des Mutterlandes kommt es den Engländern vor allem darauf an, ihr noch weitmaschiges Flugstützpunktsystem weiter auszubauen und zu verdichten. Dieser Ausbau hat bereits begonnen. England strebt an, daß auch im Kriegsfall die Luftstreitkräfte ohne allzulange Märsche von einem Punkt zum anderen geworfen werden können.

Rein zahlenmäßig folgen den drei genannten Mächten dann Polen mit 1500, Italien mit 1100, die Tschechoslowakei mit 1000 und Südslawien mit 830 Flugzeugen. Insgesamt könnten über 16000 Flugzeuge gegen Deutschland eingesetzt werden. In zwei bis drei Stunden kann von allen Grenzen her das Deutsche Reich mit Militärflugzeugen völlig überzogen werden.

In einer Rede hat der englische Ministerpräsident MacDonald einmal durchaus richtig gesagt, daß unter gewissen Umständen die Abrüstung eines Landes einen Angreifer zum Angriff verlocken kann. Dieser Ausspruch ist hier durchaus am Platze. Solange nicht der Weg der allgemeinen Abrüstung, den Deutschland immer gefordert hat, beschritten wird, ist es unmöglich, daß Deutschland auf die Dauer auf eine Luftwaffe verzichten kann, auf eine Waffe, das muß noch einmal wieder mit aller Deutlichkeit betont werden, die einzig und allein der Verteidigung dient. Immer wieder soll man sich der Worte Görings erinnern, die er am Schluß dem englischen Pressemann mit auf den Weg gab: „Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einsatz zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen."

An diesen Worten ist nichts zu deuteln und zu verdrehen. Und niemand in der Welt wird sie mißverstehen können.

—Chr.

Sieg der englischen Regierung im Unterhaus

Simon beendete die Rüstungsaussprache mit einer Erklärung.

Sieg der englischen Regierung im Unterhaus.

Simon beendete die Rüstungsaussprache mit einer Erklärung.

Die Unterhausaussprache über die englische Aufrüstung hat, wie nicht anders zu erwarten war, mit einem Siege der Regierung geendet. Die Mißtrauensanträge der Opposition wurden mit überwältigender Stimmenmehrheit abgelehnt, nachdem Außenminister Simon für die Regierung eine Erklärung über die Stellung Englands zum Völkerbund und die Beziehungen zu Deutschland abgegeben hatte.

Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung wurde in später Nacht mit 424 gegen 79 Stimmen abgelehnt. Ein Abänderungsantrag zu dem Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei, der von Sir Austen Chamberlain eingebracht worden war, wurde mit 412 gegen 78 Stimmen angenommen.

Nachdem bereits Minister Baldwin die Erregung über das Weißbuch ein wenig beschwichtigt hatte, beendete Außenminister Simon die Aussprache mit einer Erklärung über die Völkerbundspolitik der britischen Regierung. Simon bemerkte u. a.:

Die Politik der britischen Regierung ist unveränderlich auf eine Mitgliedschaft beim Völkerbund gegründet. Jeder Staat in Europa außer einem ist Mitglied des Völkerbundes, und wir tun alles, was in unserer Macht liegt, eine politische Grundlage zu schaffen, auf der dieser Staat sich wieder wirksam der Arbeit des Völkerbundes anschließen kann. Das Hauptziel unserer Verhandlungen ist es, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen Deutschland in den Völkerbund zurückkehren kann. Das Ziel ist die

Schaffung des Friedens in der ganzen Welt auf einer dauernden Grundlage durch Zusammenarbeit und besseres Einvernehmen zwischen den Nationen,

und nichts ist für die Förderung dieses Zieles wichtiger als die Erhöhung des Vertrauens in Europa. Die britische Regierung sucht diese europäische Regelung zu erzielen. Vor fünf Wochen erschien als Ergebnis der Unterredungen zwischen britischen und französischen Ministern die Londoner Erklärung. Der offenkundige Zweck der Londoner Erklärung war die Förderung dieser Zusammenarbeit und Befriedung. Diese Londoner Erklärung bleibt weiterhin der heilige Zweck ihrer Urheber und besteht unverändert. Wir waren alle froh, festzustellen, daß die deutsche Regierung ihren billigen und freundschaftlichen Geist begrüßte. Wir streben danach, in einem Geiste des Realismus die politische Grundlage zu erzielen, auf der die europäische Sicherheit gestärkt werden kann — darunter ein Ostpakt oder irgendein Gegenstück davon — und auf der unsere Hoffnungen auf eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen gerechtfertigt werden können. Wir trachten danach, dies in gleichberechtigter Verhandlung mit allen in Betracht kommenden Staaten zu tun.

*

Vom innerpolitischen Standpunkt aus hält man nach dem Urteil fast der gesamten englischen Presse zunächst die Angelegenheit des Weißbuches in England auf Grund des Ergebnisses der Aussprache im Unterhaus für erledigt. Bemerkenswert ist, daß weder Baldwin noch Simon etwas von dem zurückgenommen haben, was das Weißbuch über Deutschland behauptet, auch nicht den im Weißbuch enthaltenen Vorwurf, daß Deutschland einseitig eine Aufrüstung betrieben habe. Baldwin hat aber erklärt, daß in dem Weißbuch nichts Besonderes enthalten sei, und damit die Bemerkungen über Deutschland abzuschwächen versucht. Er hat gleichzeitig über die Rüstungen Sowjetrußlands, der Vereinigten Staaten, Japans und Italiens gesprochen; Frankreich hat er wohlweislich geschont. Immerhin hat die englische Regierung jetzt eine etwas andere Begründung für ihre Rüstungsabsichten gegeben, als in dem Weißbuch vorhanden war. Man nimmt wohl in London an, daß auf Grund dieser Erklärungen, die dann Simon später noch unterstrichen hat, die Angelegenheit des Weißbuches erledigt ist. In der Erklärung, die Simon über die Stellung der englischen Regierung zum Völkerbund abgegeben hat, hat er zwar von den Bemühungen um die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund gesprochen, aber das Wort Gleichberechtigung für Deutschland hat keiner der beiden Minister erwähnt.

Frankreich führt die zweijährige Militärdienstzeit ein.

Fast gleichzeitig mit der englischen Unterhausaussprache beschäftigte sich das Pariser Kabinett mit der Erhöhung der Militärdienstzeit in Frankreich. Die französische Zeitung „Paris-Soir" will im Zusammenhang mit dem Ministerrat wissen, daß sich die Minister grundsätzlich auf die Anwendung des Artikels 40 des Gesetzes über die Militärdienstzeit vom 31. März 1928 geeinigt hätten, wonach die Rekruten nach Ablauf der einjährigen Dienstzeit länger im Dienst behalten werden können. Der hauptsächlichste Grundgedanke des Vorschlages liege demnach eher in einer Abänderung des alten Gesetzes als in der Aufstellung eines neuen Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit.

Das Blatt betont, daß diejenigen Rekruten, die im April dieses Jahres eingezogen werden, 18 Monate unter den Fahnen bleiben, während das Oktoberkontingent bis einschließlich 1939 zwei Jahre Dienst machen muß. Man habe außerdem die Absicht, in Zukunft von der Rekruteneinziehung in zwei Abteilungen (April und Oktober) abzusehen und ab 1936 die Rekruten sämtlich im Oktober unter die Fahnen zu rufen.

Neuraths Grüße an Japan.

Direkter Fernsprechverkehr Deutschland—Japan eröffnet.

Der direkte Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Tokio über eine Entfernung von rund 9000 Kilometer wurde feierlich eröffnet. Als erste Gespräche wurden Begrüßungsansprachen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Vertretern der japanischen Regierung gewechselt. Auf der deutschen Seite sprachen der Reichsverkehrs- und Postminister Freiherr Eltz von Rübenach, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsleiter Alfred Rosenberg und der Präsident der Reichswirtschaftskammer, Hecker. Reichsminister von Neurath übermittelte der japanischen Nation die besten Grüße und erklärte, er sei überzeugt, daß das gegenseitige Verständnis sich durch diese Neueinrichtung immer mehr zum Besten der beiden Völker vertiefen und sich die Beziehungen der beiden Nationen im Zeichen aufrichtiger Freundschaft weiterentwickeln würden. Auf japanischer Seite sprachen der Verkehrsminister Tokonami, Außenminister Hirota, der Vertreter des internationalen Kulturinstitutes in Tokio, Graf Kabayana, und der Präsident des Verbandes der japanischen Handelskammern, Baron Goh. Im Anschluß daran unterhielten sich der deutsche Botschafter in Tokio, von Dirksen, und der kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, Graf Mushakoji, sowie der Vorsitzende des Deutschen Nachrichtenbüros und ein Vertreter des japanischen Nachrichtendienstes, Rengo, und einige andere Pressevertreter.

*

Am gleichen Tage wurde der direkte Telephondienst zwischen England und Japan mit Gesprächen zwischen englischen und japanischen Diplomaten und Wirtschaftlern eröffnet.



(Aufn. Keystone.)

Sie sprechen über 9000 Kilometer.

Hinten Mitte Reichsverkehrsminister v. Eltz-Rübenach, rechts neben ihm Reichsaußenminister v. Neurath und Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Treffen der Alten SA.-Garde in Berlin.

Am 21. März, dem Tage von Potsdam. Alle ältesten Feldzeichen versammelt.

Am Tage der zweiten Wiederkehr des historischen Tages von Potsdam, am 21. März, findet in Berlin ein großer Aufmarsch der SA. aus dem ganzen Reiche statt, an dem von jedem SA.-Sturm Deutschlands der dienstälteste SA.-Mann teilnimmt.

Zugleich marschieren alle Sturmfahnen, die den Namen eines für die Bewegung gefallenen SA.-Mannes tragen, sowie aus jeder SA.-Gruppe das älteste Feldzeichen mit auf. Es ist mit einer Beteiligung von über 18000 SA.-Männern zu rechnen. Der Auftakt des großen Tages bildet ein Appell der SA. im Sportpalast, zu dem

der dienstälteste SA.-Mann als Repräsentant seines Sturmes entsandt ist, während seine Kameraden am Standort antreten, um durch Gemeinschaftsempfang auch ihrerseits an dem Appell teilzunehmen. Im Anschluß daran marschiert die Alte Garde der SA. in breiten Zwölferreihen zur Wilhelmstraße, wo der Vorbeimarsch abgenommen wird.

Am 22. März findet vor dem Reichstagsgebäude eine Paradeaufstellung der Alten SA. statt, bei der der Chef des Stabes, Lutze, zu seinen Männern sprechen wird.

Neben diesen großen Veranstaltungen wird den SA.-Männern Gelegenheit zu Stadtbesichtigungen gegeben. Abgeschlossen wird der feierliche Tag durch Kameradschaftsabende der einzelnen SA.-Gruppen, im Anschluß an diese wird die Rückreise in die Heimatorte angetreten.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß die Dienststelle des „Sachverständigen für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern" künftig die Bezeichnung „Reichsstelle für Sippenforschung" führt.

Rom. Nach einer Mitteilung des „Osservatore Romano" wird Papst Pius XI. am 1. April ein Geheimes Konsistorium abhalten, bei dem die freigewordenen Bischofssitze vergeben und das Kardinalskollegium, das gleichzeitig vervollständigt werden soll, sich über die geplante Heiligsprechung von zwei englischen Märtyrern aussprechen soll. Außerdem wird der Papst den Kardinalstaatssekretär Pacelli bei dieser Gelegenheit an Stelle des verstorbenen Kardinalstaatssekretärs Gasparri zum Kämmerer der Heiligen Römischen Kirche ernennen.

Gewaltige Anteilnahme der deutschen Jugend beim 2. Reichsberufswettkampf.

Der zweite Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der vom 18. bis 23. März ausgetragen wird und an dem eine Million Jugendliche teilnehmen werden, verspricht ein ganz großes Ereignis zu werden. Aus allen Gauen laufen die Teilnehmeranmeldungen ein. So haben beispielsweise die aus Ostpreußen vorliegenden Meldungen in ihrer Höhe selbst die Wettkampfleitung in Berlin überrascht. Danach haben sich

sämtliche Jugendliche auf Gut Neudeck zum Reichsberufswettkampf angemeldet.

Die weiblichen Angestellten in Königsberg haben sich hundertprozentig als Teilnehmer zum Reichsberufswettkampf gemeldet. Die aus den Landkreisen der Provinz vorliegenden Meldungen stehen den genannten Ergebnissen nicht nach. Die Danziger Jungarbeiterschaft ist freudig der Werbung für den Reichsberufswettkampf gefolgt. 4004 Wettkampfteilnehmer waren für Danzig vorgeschrieben, und diese Zahl ist, wie jetzt schon übersehen werden kann, weit überschritten. Aus Schlesien liegen bereits genaue Übersichten über die Anmeldungen zum Reichsberufswettkampf in den einzelnen Gruppen und Städten vor. So meldete die Berufsgruppe Nahrung und Genuß aus Freystadt, daß 130 Prozent des Sollkontingents erreicht worden sind. Ganz gewaltig ist die Teilnehmerzahl in der weiblichen Berufsgruppe Bekleidung. Hier liegt aus Hindenburg die Meldung von 400 Prozent der festgesetzten Teilnehmerzahl vor.

Auch die übrigen schlesischen Städte und Kreise haben in sämtlichen Berufsgruppen die Sollteilnehmerzahl weit überschritten.

In Berlin hat sich die Beteiligung am Reichsberufswettkampf gegenüber dem Vorjahr fast bei allen Berufsgruppen verdoppelt und verdreifacht. So ist die Beteiligung der Fachgruppe „Eisen und Metall" von 3000 im Vorjahre bis jetzt auf 7500 gestiegen, die Beteiligung bei der Deutschen Angestelltenschaft von 7500 auf 18 000. Bei den Hausgehilfinnen ist der Erfolg ganz gewaltig. Hier hat sich die Teilnehmerzahl versiebenfacht.

Die Wettkampfeinteilung für die Berufsgruppen.

Die einzelnen Berufsgruppen werden an folgenden Tagen zum Reichsberufswettkampf antreten: Montag, den 18. März, Kaufmanns- und Bürogehilfen, Techniker, Ingenieure, Werkmeister; Berufe des Gesundheitswesens und Sozialen Dienstes, Metallarbeiter, einzelne Fachschaften. Dienstag, den 19. März, führen nachstehende Gruppen ihren Wettkampf durch: Berufe in Gaststätten, Hotel und Haus, Holzarbeiter, Verkehrsarbeiter, Berufe der Schiff- und Luftfahrt, Metallarbeiter, einzelne Fachschaften. Mittwoch, den 20. März treten an: Die Gruppen der Lebensmittel- und Tabakwerkberufe, des Nährstandes. Donnerstag, den 21. März, werden die Jugendarbeiter folgender Gruppen zum Wettkampf antreten: Chemiearbeiter, Stein- und Erdarbeiter, Bergleute, Druck- und Papierarbeiter. Freitag, den 22. März, treten an: Lederarbeiter, Bauarbeiter, Textilarbeiter, Berufe des Gesundheitswesens und Sozialen Dienstes, Friseure. Sonnabend, den 23. März: Gruppe Bekleidungsindustrie.

Senkung der Kirchensteuer.

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hat zusammen mit dem preußischen Finanzminister einen Erlaß herausgegeben, wonach für das Rechnungsjahr 1935 eine allgemeine Senkung der Kirchensteuer vorzunehmen ist.

In dem Erlaß heißt es, das allgemeine Steueraufkommen, insbesondere das der Einkommensteuer, sei seit dem Jahre 1933 ständig gestiegen, auch habe sich die Gesamtwirtschaftslage erheblich gebessert. Hiermit müsse auch eine erhebliche Besserung des Kirchensteueraufkommens verbunden sein, da die Kirchensteuer als Zuschlagssteuer erhoben wird. Die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten sind daher angewiesen, bei Genehmigung der Steuerbeschlüsse dafür Sorge zu tragen, daß der Kirchensteuersatz um ein Fünftel niedriger gehalten wird, als er im Vorjahr war. Ausnahmen sind nur in Fällen ganz dringender Notstände zugelassen und für den Fall, daß es sich um nicht aufschiebbare Bauvorhaben handelt, die der Förderung der Arbeitsbeschaffung dienen.

Einheitliche Mieter- und Hausbesitzerorganisation.

Gesetz über Anerkennung und Beaufsichtigung von Hausbesitzer- und Mietervereinigungen.

Die Reichsregierung hat am 7. März ein Gesetz über Anerkennung und Beaufsichtigung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern erlassen. Durch das Gesetz wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, Verbände von Hausbesitzer- oder Mietervereinen als alleinige Vertretung des Deutschen Hausbesitzes oder der Deutschen Mieterschaft anzuerkennen. Auf Grund des Gesetzes hat der Reichsarbeitsminister den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Berlin, als alleinige Vertretung des Deutschen Hausbesitzes und den Bund Deutscher Mietervereine e. V., Dresden, als alleinige Vertretung der Deutschen Mieterschaft anerkannt. Von einer Vereinigung der im übrigen noch bestehenden Verbände oder Vereine von Hausbesitzern und Mietern mit den genannten Spitzenverbänden hat der Reichsarbeitsminister zunächst in der Erwartung abgesehen, daß die Vereine freiwillig den Anschluß vollziehen werden.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 13. März 1935.

Letzter Angriff gegen Hunger und Kälte!

Am 17. März ist Eintopfsonntag.

Zum letzten Male in diesem Winter feiert die ganze deutsche Volksgemeinschaft den Eintopfsonntag. Noch einmal heißt es, an diesem Sonntag unsere Opfergesinnung unter Beweis zu stellen. Noch einmal wollen wir zeigen, daß wir bereit sind, mitzuhelfen, und wollen durch unsere Opfer den letzten Baustein zur Vollendung dieses gewaltigen Werkes beschaffen. Es darf keine Müdigkeit und kein Erlahmen einsetzen. Siegreich und erfolgreich wollen wir diesen Kampf zu Ende führen.

Gewiß hat jeder nach besten Kräften sein Winterhilfswerkopfer gebracht, wer im Anfang treu seiner Pflicht nachgekommen ist, wird auch bis zum Ende treu sein.

Jeder einzelne Volksgenosse wird deshalb gebeten, am kommenden Sonntag zum Abschluß des Winterhilfswerkes sein Opfer zu bringen. Vielleicht muß sich mancher sagen, daß seine Spende nicht immer seinen Vermögensverhältnissen entsprach. Der letzte Eintopfsonntag muß ihm eine Mahnung sein, wenigstens jetzt ein tatsächliches Opfer zu bringen. Am Sonntag darf sich keiner ausschließen. Noch einmal ruft das große Winterhilfswerk alle Volksgenossen zum Endkampf auf. Der Sieg muß unser sein, und er ist es auch, wenn alle das geben, was in ihren Kräften steht. Das Ergebnis des letzten Eintopfsonntags muß das beste des ganzen Winterhilfswerks werden. Jeder muß freudig mithelfen, durch seine Spende das Wintarhilfswerk zum erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Volksgenossen, denkt an Eure Pflicht,
Eßt am Sonntag Eintopfgericht,
Gebt mit freudig, offenen Händen
Eure letzten Eintopfspenden!

Freund Vogel auf der Freite.

Es gibt Vogelhochzeiten, von denen die meisten Leute nichts wissen. Während die Lieder der ausgesprochenen Singvögel jedem als Ausdruck des Werbens eines männlichen Singvogels um den weiblichen bekannt sind, hat niemand eine Ahnung, wenn plötzlich in einem Walde einer zu trommeln beginnt. Der Schwarzspecht ist es, der wie ein Wilder auf einen trockenen Ast hämmert, um seiner Liebsten zu gefallen. Die Leute meinen, daß er damit die Larven und sonstigen unter der Rinde oder in Ritzen versteckt lebenden Insekten aufscheuchen wolle. Bis zu einem gewissen Grade ist das richtig. Das zum Zwecke des besseren Auffindens der Nahrung von allen Spechten geübte Klopfen ist aber nicht gleichbedeutend mit dem Trommeln des Schwarzspechtes. Das Klopfen erfolgt langsam, das Trommeln jedoch mit einer Schnelligkeit, daß man sich wundert. Neben dem Trommeln bedient sich der Schwarzspecht noch verschiedenartiger Rufe, unter denen das „Krü, krü" und „Hutk" wohl die bekanntesten sind.

Wenn der Grünspecht in diesen Tagen lacht, was aus seinem Rufe will, und wenn wir jetzt die Krähen unmanierlich laut rufen hören und sehen, wie der Krähenvater sich geradezu lächerlich auf seinem Ast benimmt, so hängt das alles mit der hohen Zeit zusammen, in der die Vögel sich ihrem altererbten Brutriebe hingeben, der bei einigen Arten so stark ist, daß sie selbst in Gefangenschaft brüten. Gedacht ist dabei an ursprünglich wild lebende Vögel, die jung eingefangen, gezähmt und später geschlechtsweise zusammengesetzt wurden.

Blutreinigung als Frühlingskur.

„Wenn der Frühling auf die Berge steigt", beginnt man von „Frühlingskuren" zu sprechen. Gewöhnlich versteht man darunter gewisse „Blutreinigungskuren". Solche Blutreinigungskuren werden von vielen Leuten, die sie meist selbst durchgemacht haben, sehr empfohlen, nur daß es darüber keine einheitlichen Vorschriften gibt. Ein jeder fast hat für seine Blutreinigungskur ein anderes Mittel angewandt: bald sind es Pillen, bald ist es ein aus verschiedenen Heilkräutern zusammengesetzter Tee, bald sind es bestimmte Tränklein, deren Mischung manchmal altes Familiengeheimnis ist und nur an gute Freunde und Bekannte weitergesagt wird.

Die Lehre von der notwendigen Reinigung des Blutes stammt aus der Zeit, in der man sehr viele Krankheiten aus einer Verunreinigung des Blutes durch schädliche Stoffe erklären zu können glaubte; vielfach herrschte die Ansicht, daß das Blut diese schädlichen Stoffe aus sich selbst erzeuge. Nach dem heutigen Stande der medizinischen Wissenschaft weiß man jedoch, daß viele Krankheiten, die man einst aus dem Blute entstehen ließ, andere Ursachen haben; ferner weiß man, daß eine krankhafte Beschaffenheit des Blutes erst die Folge anderweit entstandener Störungen verschiedener Organe oder die Folge der Aufnahme schädlicher Stoffe von außen her ist. Natürlich muß man dafür sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt. Eine schlechte Beschaffenheit des Blutes läßt sich jedoch meist nur durch Beseitigung ihrer Ursachen heilen, wobei allerdings gesagt werden muß, daß die Erkenntnis und die Beseitigung der Ursachen selbst dem Arzt nicht immer möglich ist. Ganz im allgemeinen sei festgestellt, daß zur guten Blutbeschaffenheit am meisten eine gute, einfache Kost, reines Wasser als Getränk, reine, frische Luft, gute Hautpflege und eine geregelte körperliche und geistige Tätigkeit verhelfen.

Stoffwechsel- und Blutreinigungskuren zu gegebener Zeit — es braucht durchaus nicht immer im Frühjahr zu sein — können aber unter allen Umständen richtig und wichtig sein, wenn sie in vernünftiger Weise durchgeführt werden.

Halver

—0 In der **vergangenen Nacht** wurden in Eichholz **zwei Einbruchsdiebstähle** verübt. Durch die sofortige Benachrichtigung der Polizei seitens der Geschädigten und das rasche und tatkräftige Zugreifen der Polizei war es möglich, den geflüchteten Einbrecher schon nach kurzer Zeit hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es handelt sich um einen Verbrecher, der schon mehrfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft ist und noch vor 14 Tagen in der Nähe von Dresden einen Einbruch verübte. Diebesgut aus dem Einbruch in Dresden wurde sichergestellt, ebenso mehrere Einbruchswerkzeuge. — Dieser Fall zeigt, wie wichtig es ist, wenn die Geschädigten bemerkte Einbrüche auf schnellstem Wege der Polizei melden, da dann die Ermittlungen schneller zum Ziele führen.

—=) Das im Schaufenster der Gärtnerei Chr. Welteke ausgestellte **Familien-Wappen** der Familie Wilhelm in Edelkirchen ist nicht in Gips gegossen worden, sondern ist von dem Stukateur und Modellierer Walter Kaltefleiter in Edelkirchen freihändig aus Zementmörtel modelliert worden.

Dahlerbrück

—„" Ein **seltenes Zusammentreffen** hatten vor einigen Tagen zwei Männer aus Ostpreußen, die hier im Volmetal schon einige Zeit ansässig sind. Der Gärtner Mittwede aus Mühle bei Rummenohl, diente in Ortelsburg beim 1. Jäger-Batl. und kämpfte 4 Jahre an der Front. Nach dem Kriege wurde er als Sergeant nach Gilgenburg in Ostpreußen beurlaubt und wohnte dort bei seinen Schwiegereltern. Am ersten Weihnachtstage wollte Mittwede mit seiner Frau zur Kirche gehen. Seine Frau hörte Hilferufe, die vom Kleinen Damrau-See (Masuren) herkamen. M. nahm sein Fernglas und eilte hinaus. Es bot sich ein schreckliches Bild. Er sah mehrere Köpfe aus dem zugefrorenen See herausgucken. M. griff zu einer Stange und eilte auf den See, wobei das Eis stellenweise unter seinen Füßen brach. Nach mühevollen Arbeiten, unterstützt von einem herbeigerufenen Unbekannten gelang es Mittwede, unter Einsatz seines eigenen Lebens, vier Männer aus dem See vor dem sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. An Land wurden die 4 Geretteten in Empfang genommen und weiter betreut. M. betrachtete seinen Dienst am Nächsten als beendet und ging seine Wege, ohne zu wissen, welchen Männern er an diesem unvergeßlichen Weihnachtstage den Dienst der Nächstenliebe erwiesen habe. Kurz nach Weihnachten hat M. Gilgenburg wieder verlassen und von den Männern nie mehr etwas gehört, bis er vor einigen Tagen hier in Dahlerbrück durch Zufall mit einem Mann zusammentrifft, der, wie sich aus dem Gespräch ergibt, derjenige ist, den er zuletzt aus dem See an dem fraglichen Weihnachtstage gerettet hat. Für beide Männer, sowohl für Mittwede als den Lebensretter und Adolf Opalka als den Geretteten war dieses Zusammentreffen nach 17 Jahren ein gewaltiges Erlebnis. So fand Opalka nach 17 Jahren durch einen glücklichen Zufall Gelegenheit, seinem Lebensretter für seine heldische Tat persönlich seinen Dank zu sagen. Adolf Opalka ist 1919 aus Gilgenburg ausgewandert und hat bis vor einigen Jahren in Wanne-Eickel Arbeit gehabt. Nachdem er einige Jahre ohne Arbeit war, hat er im Oktober v. J. bei einem hiesigen größeren Werk Arbeit gefunden und wohnt seit Januar mit seiner Familie hier in Dahlerbrück. Opalka ist Kriegsinvalide. Inzwischen hat man sich auch mit den übrigen 3 Geretteten in Verbindung gesetzt und man hat für die Verleihung der Lebensrettungsmedaille die notwendigen Schritte bereits eingeleitet.

—„" **Immer wieder das leichtsinnige Flämmen.** Am Dienstagnachmittag machten sich schulpflichtige Kinder mit Streichhölzern an der Bergwiese gegenüber der Post zu schaffen und im Nu stand die ganze Wiesen in Flammen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen einiger Männer ist es zu verdanken, daß die oben im Wiesenrand beginnenden Tannen so gut wie verschont blieben. Die Eltern können ihren Kindern nicht genügend die Gefahren des leichtsinnigen Flämmens vor Augen führen.

Brügge

—:: **SGV.-Versammlung.** Im Lindenhof tagte die hiesige Abteilung des SGV. zu ihrer Jahreshauptversammlung, die unter Leitung des Abteilungsführers E. Klingelnberg stand. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Abteilung auch im verflossenen Jahre gut gearbeitet hat. Es wurden 6 Rundwege ausgebaut und gezeichnet, 13 Wegeschilder angebracht, 4 neue Bänke aufgestellt und 7 Bänke neu gestrichen, sodaß die Abteilung heute 11 Bänke besitzt. Ferner wurde ein Prospekt herausgebracht über Hotels, Gasthöfe usw. Auf der Höhe der Wanderstrecke 7 wurde ein Platz ausgebaut. Die Abteilung ist von etwa 50 Mitgliedern auf 116 gestiegen, ein sichtbares Zeichen der guten Führung. Die Kassenverhältnisse sind als günstig zu bezeichnen. Die Kassenprüfer konnten die vorzügliche Kassenführung bestätigen. Nach dem Bericht des Wanderwarts Gust. Willuweit sind im vorigen Jahre 3 Tages-, 6 Halbtags- und 2 Abendwanderungen unternommen worden, an denen sich insgesamt 238 Personen beteiligt hatten. Dem Gesamtvorstand wurde darauf Entlastung erteilt. Ueber das Verhältnis zwischen dem SGV. und dem Verkehrsverein berichtete der Abteilungsführer. Hiernach hat eine gemeinsame Vorstandssitzung stattgefunden, in der beschlossen wurde, den Verkehrsverein in den SGV. überzuleiten. Dieses soll bis zum 1. 4. 35 geschehen. Für die Beteiligung an allen Wanderungen erhielten den Wanderstock, Frau Klingelnberg, Frl. Witkop, Willi Gossel. Einen Stocknagel erhielt der Abteilungsführer E. Klingelnberg. Zum Gebirgsfest in Berleburg soll eine Wanderfahrt unternommen werden. Das Kohl- und Mettwurstessen verbunden mit einem plattdeutschen Abend soll am 30 3. stattfinden.

—:: **Deutsche Arbeitsfront.** Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hielt ihre Amtswalter-Versammlung ab, die unter Leitung des Ortsgruppenamtswalter Pg. Halverscheidt stand. Dieser begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Kreiswalter Pg. Wunderlich, Altena. Nach Erledigung der vorliegenden Arbeiten ergriff Pg. Wunderlich das Wort und führte etwa folgendes aus: Das Jahr 1935 wird ein Aufbaujahr sein. Einen besonders günstigen Anfang hat das deutsche Volk durch die Saarabstimmung und dem 1. März erlebt, als unser Führer im Saargebiet erschien. Der frühere liberalistische Staat mußte deshalb scheitern, weil das internationale Kapital nur nach dem Grundsatz arbeitete, daß erst der Wirtschaft und dann dem Volke geholfen werden müßte. Richtig ist aber, erst das Volk und dann die Wirtschaft. Die letzte Zinssenkung ist eine freiwillige und ohne Druck von der Regierung aus erfolgt. Es ist natürlich, daß die geforderten hohen Zinsen abgelehnt wurden. Ein politisches Parlament, wie es vor der Revolution bestand, gibt es nicht mehr, sondern nur noch ein ständisches Parlament.

20 Jahre zurück.

14. März:

Das Ende der „Dresden".

Der Kleine Kreuzer „Dresden" unter dem Kommando des Kapitäns zur See Lüdecke war als einziges Schiff des Speeschen Geschwaders der Vernichtung in der Seeschlacht bei den Falklandinseln entronnen. Im Gewirr der Buchten und Kanäle des Feuerlandes fand er Schutz und Unterschlupf. Etwa zwei Monate hielt sich die „Dresden" hier versteckt. Mitte Februar endlich gelang der „Dresden" trotz der Verfolgung durch zahlreiche feindliche Kriegsschiffe der unbemerkte Ausbruch aus dem Feuerland in die offene See des Stillen Ozeans. Eine Rückkehr in die Heimat und ein Kreuzerkrieg im Atlantik waren ausgeschlossen, da vor allem die Kohlenzufuhr nicht sichergestellt war. Zudem waren Schiff und Maschinen durch die langen Kriegsfahrten arg mitgenommen. Da tauchte am 8. März unerwartet der englische Kreuzer „Kent", ein weit überlegener Gegner, auf. Mit Mühe gelang es der „Dresden", dem Verfolger zu entkommen und in der Cumberlandbucht auf der Robinsoninsel Mas a Tierra Zuflucht zu finden. Bei der Ankunft stellte sich heraus, daß Kessel und Maschinen durch die letzte scharfe Fahrt so beschädigt worden waren, daß die „Dresden" nicht mehr voll verwendungsfähig war. Sofort wurde daher in der schützenden Bucht an die Instandsetzung herangegangen. Am Morgen des 14. März jedoch erschienen plötzlich vor der Insel die beiden englischen Kreuzer „Kent" und „Glasgow" und eröffneten ohne weiteres das Feuer auf den wehrlos vor Anker liegenden deutschen Kreuzer, der sich durch die chilenischen Hoheitsgewässer geschützt glaubte. Zwar versuchten die Geschützbedienungen der „Dresden", das Feuer zu erwidern, da der Kreuzer jedoch bewegungslos vor Anker lag, konnten nur wenige Geschütze in den Kampf eingreifen, während die beiden überlegenen Engländer wie auf eine Zielscheibe schossen. In etwa zwei Stunden war das Schicksal der „Dresden" besiegelt. Da alle Kampfmittel erschöpft und die Maschinen nicht mehr verwendungsfähig waren, befahl der Kommandant den Abtransport der Toten und Verwundeten und das Verlassen des Schiffes. Um 11.15 Uhr vormittags sank die „Dresden" durch eigene Sprengung mit wehender Flagge. Auch das letzte Schiff des Speeschen Geschwaders war damit unterlegen. Md.



(Aufnahme Scherl.)

Postwertzeichen zum Heldengedenktag.

Aus Anlaß des Gedenktages für die gefallenen Helden des Weltkrieges (17. März) gibt die Deutsche Reichspost Gedenkmarken zu 6 und 12 Pfennig in beschränkter Auflage heraus. Das Markenbild stellt den Kopf eines Soldaten mit Stahlhelm dar. Die Postanstalten beginnen mit dem Verkauf am 15. März.

Griechischer Aufstand zusammengebrochen

Der Aufständischen-General in Sofia interniert — Griechenland stellt Auslieferungsantrag — Venizelos auf italienischem Boden.

Der Aufstand in Griechenland, dessen geistiger Führer Venizelos war, scheint völlig zusammengebrochen zu sein. Die Führer der Revolution und mit ihnen Venizelos sind geflohen und zum Teil nach Bulgarien entkommen. General Kamenos, der die militärischen Operationen der Aufständischen leitete, ist mit 22 Offizieren von der bulgarischen Grenze unter starker Bedeckung nach Sofia gebracht worden. Die griechischen Offiziere wurden entwaffnet, nur General Kamenos darf seinen Degen behalten.

Die bulgarische Regierung behält die griechischen Flüchtlinge so lange in Haft, bis die Auslieferungsfrage entschieden ist. Die Forderung zur Auslieferung ist von der griechischen Regierung bereits gestellt worden, und der griechische Gesandte in Sofia hat eine entsprechende Note in Sofia überreicht. Dem griechischen Konsul in Philippopel ist es gelungen, 60 Millionen Drachmen, die die Aufständischen aus den Banken des von ihnen besetzten Gebietes entführt hatten, zurückzuerlangen.

Die flüchtigen Offiziere sind um Haaresbreite der Gefangennahme entkommen. Sie waren in vier Autos in unmittelbarer Nähe der bulgarischen Grenze in der grundlos aufgeweichten Straße steckengeblieben. Als sich ihnen eine verstärkte regierungstreue griechische Grenzwache näherte, flüchteten die Offiziere unter Mitnahme ihres Gepäcks der bulgarischen Grenze zu. Nur drei von ihnen blieben zurück und ergaben sich. Als die Regierungstruppen sie entwaffnen wollten, verübte einer von ihnen, ein Hauptmann, Selbstmord. Die griechischen Soldaten verfolgten die flüchtenden Offiziere, die bereits das bulgarische Gebiet erreicht hatten und bei den bulgarischen Grenzposten standen. Als die Verfolger auf die Offiziere schießen wollten, erklärte ein Offizier der bulgarischen Wache, daß sie das Feuer der Griechen sofort erwidern würden. Die griechischen Soldaten zogen sich hierauf zurück.

Die Flotte der Aufständischen, die den stärksten Stützpunkt für die Revolution bildete, hat sich der Regierungsstreitmacht ergeben.

Als erste stellten sich die Zerstörer „Leon" und „Pfara" und das U-Boot „Nereus" der Regierung zur Verfügung. Die Regierungsbehörden in Kreta, die von den Aufständischen gefangengesetzt worden waren, sind wieder in ihre Ämter eingesetzt worden. Die Inseln Mytilene, Chios und Samos sind ebenfalls von den Regierungsstreitkräften wieder zurückerobert worden.

Der Kreuzer „Averoff" brachte Venizelos und etwa hundert aufständische Offiziere nach der italienischen Insel Kasos.

In der griechischen Hauptstadt Athen hat der Zusammenbruch der Aufstandsbewegung in Mazedonien wie eine Erlösung von dem drohenden Alp eines Bürgerkrieges gewirkt. In allen Städten sind die Häuser zum Zeichen der Freude beflaggt. Auf einer großen Massenversammlung bekundete die Athener Bevölkerung der Regierung Tsaldaris Dank und Treue.

Der Sachschaden, der durch den Venizelos-Putsch dem griechischen Staat erwachsen ist, wird auf über 150 Millionen Mark geschätzt.

Er setzt sich zusammen aus den Verlusten, die durch die Beschlagnahme von Banknoten durch die Aufständischen entstanden, aus Beschädigungen der griechischen Kriegsflotte, aus Verwüstungen in den Städten, die unter Artillerie- und Flugzeugbombardement genommen worden waren, sowie aus Geschäftsverlusten in den Tagen des Bürgerkrieges. Von Regierungsseite wird betont, daß der Sachschaden durch die Konfiskation des Gesamtvermögens aller Führer des Aufstandes gedeckt werden kann.

Ein Kampf für den „Fortschritt"

General Kamenos schildert den Aufstand

Sofia, 13. März.

General Kamenos, der mit seinen Begleitern in Karlowo interniert werden soll, schilderte einem Pressevertreter die Kampfhandlungen der letzten Tage und den Zusammenbruch der Revolutionäre in Mazedonien und Thrazien.

Die Uebermacht der Regierungstruppen, so erklärte er, sei zu groß gewesen. Er selbst habe Aushebungen innerhalb der Zivilbevölkerung vorgenommen, jedoch habe es an Ausrüstungsmaterial gefehlt. Die Revolutionäre hätten sich schließlich gezwungen gesehen, vor der vielfachen Uebermacht den Rückzug über die Struma nach der bulgarischen Grenze anzutreten, wobei sie unter den Bombenflugzeugen der Regierungstruppen stark zu leiden gehabt hätten.

Als die Niederlage offenkundig geworden sei, habe er mit den Offizieren seines Stabes zunächst die Absicht gehabt, über Dedeagatsch nach der Insel Kreta zu fliehen. Dies sei indessen durch das verspätete Eintreffen des Kreuzers „Averoff" vereitelt worden. Ueber die Ursache befragt, die ihn veranlaßt hätten, den offenen Kampf gegen die Regierung aufzunehmen, erklärte General Kamenos, lediglich diesen Kampf für den Fortschritt Griechenlands geführt zu haben.

Venizelos interniert

Keine Auslieferung durch Italien

Rom, 13. März.

Von amtlicher italienischer Seite ist die Nachricht bestätigt worden, daß Venizelos von Italien sofort interniert wurde. Er wird als politischer Flüchtling betrachtet und soll dementsprechend nicht ausgeliefert werden.

Ein griechisches Unterseeboot, das sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hatte, hat nach einer Mitteilung von unterrichteter italienischer Seite die zur Zwölf-Insel-Gruppe gehörende italienische Insel Patmos angelaufen. Die italienischen Behörden haben die aus acht Offizieren, einem Zivilisten und etwa 30 Mann bestehende Besatzung sofort auf der Insel interniert.

General Plastiras wieder in Marseille

Der griechische General Plastiras befindet sich wieder in Marseille. Er lehnte es ab, irgendwie zu den Vorgängen in Griechenland Stellung zu nehmen.

Siegesjubel in Griechenland

Athen, 13. März.

Athen und das übrige Griechenland sind von Siegesfreude und Jubel über die Niederschlagung der Aufständischen erfüllt. In Athen haben sich auf den Straßen riesige Menschenmengen angesammelt, die zahlreiche Plakate und Schilder mit sich führt mit den Aufschriften: „Tod den Verrätern!" „An den Galgen mit Venizelos!".

Ministerpräsident Tsaldaris, Kriegsminister Kondylis und Minister Metaxas hielten Ansprachen an die Menge, in denen sie ihre Freude über die letzten Ereignisse und die innere Befriedung des Landes Ausdruck gaben.

Kampf um die Nordmark.

Zur 15. Wiederkehr des Abstimmungstages in Nordschleswig am 14. März.

Im Zeichen des Niederbruchs der Staatsgewalt hatten am 23. Oktober 1918 im Deutschen Reichstag die Polen und Elsaß-Lothringer ihre nationalen Ansprüche angemeldet. Ebenso forderte der dänische Vertreter in der Volksvertretung das Selbstbestimmungsrecht für Schleswig. Seit dem Herbst liefen Verhandlungen mit Dänemark zur Regelung der Nordschleswigfrage mit dem Ziel einer eventuellen Abtretung eines Streifens an der Königsau, der überwiegend dänisch war. Angesichts der militärischen und politischen Ohnmacht des Reiches nach dem Zusammenbruch vergrößerten die Dänen ihre Ansprüche und dank der Abstimmungsgeographie von Versailles wurde eine Volksabstimmung in Schleswig anberaumt. Man teilte das Abstimmungsgebiet in zwei Zonen. In der ersten Zone sollte nach dem Ergebnis der Gesamtabstimmung entschieden werden. Dadurch konnten die zahlreichen Stimmen des nördlichen Teiles die starken deutschen Gemeinden des Südens überstimmen.

Im Januar 1920 verließen die deutschen Truppen das Abstimmungsgebiet, auf der Reede von Flensburg lichteten die letzten Torpedoboote die Anker. Die deutschen Fahnen wurden eingeholt. Ein Flaggenverbot wurde von der Abstimmungskommission erlassen. In der ersten Zone wehte der Danebrog. Französische Besatzungstruppen und dänische Polizei rückten in das Land ein. Am 10. Februar wurde in der ersten Zone abgestimmt. 25 Prozent Stimmen für Deutschland. Trotzdem die Städte Hadersleben, Tondern und Apenrade meist deutsche Mehrheiten hatten, ging das Gebiet verloren dank dem Kniff der Gesamtabstimmung. Für die zweite Zone dagegen wurde die gemeindeweise Abstimmung angesetzt. Man wußte auf der Gegenseite, daß dieses Gebiet deutsch war und bleiben wird, und daß an dieser Tatsache keine Abstimmungsarithmetik etwas ändern könne. Aber durch die gemeindeweise Abstimmung hoffte man wenigstens Teile aus dem Lande herausschneiden zu können, die man dann aus wirtschaftlichen, kulturellen und sonstigen konstruierten Gründen noch „abrunden" konnte. Aber die Liebe zur Scholle und Heimat, zu Volk und Reich war stärker als alle materiellen Versprechungen und Lockmittel. Am 14. März 1920 ging das Schleswiger Volk in der zweiten, der südlichen Zone, an die Abstimmungsurne. 80 Prozent bekannten sich zu Deutschland. Ein stolzer Steg des Deutschtums war errungen. Der dänische Traum „Dänisch bis zur Eider!" war ausgeträumt. Aber das alte Wort „Up ewig ungedeelt" war durchlöchert. Die uralte historische und wirtschaftliche Einheit war zerrissen.

Noch heute leidet Land und Volk unter der irrsinnigen Grenzziehung. Der Kampf um das Volkstum geht weiter, der Kampf um Schleswig ist noch nicht beendet. Wir haben keine Haßgefühle gegen unseren nördlichen Nachbarn, aber wenn er immer wieder die Eiderlinie fordert, dann stellen wir ihm das Wort Theodor Storms entgegen, das der Dichter schrieb, als er aus seiner Heimat von den Dänen vertrieben wurde:

Denn kommen wird das frische Werde,
Das auch bei uns die Nacht besiegt,
Der Tag wo diese deutsche Erde
Im Ring des großen Reiches liegt.

Holz als Kraftwagentreibstoff . . .

. . . und als Straßenpflaster.

Der Ausschuß der Technik in der Forstwirtschaft gab in Berlin Gelegenheit, zwei Verwendungsarten des Holzes, die immer größere Bedeutung erlangen dürften, nach längerer Bewährung in der Praxis kennenzulernen. Es handelt sich um das Holz als Ausgangsmaterial für die Gewinnung von Kraftwagentreibstoff und die Verwendung von Holz zur Straßenpflasterung. Ein dem Kreis Stormann in Schleswig gehöriger Reiseomnibus, der bereits seit längerer Zeit für Überlandfahrten in Betrieb ist, gab Proben seiner Brauchbarkeit für den Verkehr im Stadtinnern und auf freier Strecke, wo er bei ruhiger, sicherer Fahrt Geschwindigkeiten bis 70 Kilometer entwickelte. Das Fehlen jeder Geruchsbelästigung bei dem ohne alle Rückstände verbrennenden geruchlosen Holzgas ist eine Annehmlichkeit gegenüber manchen Benzinwagen. Das Merkwürdige ist, daß der Wagen den Rohstoff, nämlich trockenes Holz, mit sich führt. Es ist dazu kein Qualitätsholz, sondern gewöhnliches Brennholz erforderlich. Daneben spielt die Verringerung unseres ausländischen Rohstoffbedarfs für Benzin- und Dieselmotoren eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Auf der Chaussee zwischen Birkenwerder und Summt bei Berlin ist seit 2½ Jahren eine 5 Kilometer lange Versuchsstrecke mit einem neuartigen Holzpflaster in Betrieb. Im Gegensatz zu dem auf einigen Berliner Brücken befindlichen Stabholzpflaster, das im Winter unter Umständen auffriert und nach längerem Gebrauch Unebenheiten aufweist, handelt es sich hier um eine aus imprägnierten Grundholz, Basaltsplitt und bitumen bestehende kompakte Masse, deren Oberfläche allmählich immer mehr zersteint und nur geringer Abnutzung unterliegt. Die Herstellung dieses Holzpflasters stellt sich um etwa ein Drittel billiger als die von Kleinsteinpflaster. Die Anlage solcher Holzstraßen, die glatt und griffig zugleich sind, liegt dort besonders nahe, wo Holz in unmittelbarer Nähe vorhanden ist.

Wovon man spricht.

Angsthasen als Schatzhüter. — Altenburgs Weltherrschaft. Im Eilzuge der Zukunft.

Bei einer alten Frau in Mittenwalde hat man einen richtigen Goldschatz gefunden, den sie in Säcken und Küchentöpfen aufbewahrte. Man könnte herzlich darüber lachen, wenn die Sache nicht zum Weinen wäre. Es gibt leider auch noch außer dieser Frau recht viele Menschen, die aus Habgier, Geiz oder übergroßer Angst, ihren Besitz nicht zu verlieren, nicht zu seinem Genusse kommen. Sie haben sozusagen nichts davon, daß sie möglichst viel haben, und gehören buchstäblich zu jener Sorte Menschen, die sich Schätze sammeln, die von Rost und Motten zerfressen werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß der Überängstliche gewöhnlich höchst unvorsichtig ist und in seiner krampfhaften Furcht vor vermeintlichen Gefahren den tatsächlichen Gefahren geradezu in die Arme läuft. Die Sparkasse erschien der ängstlichen alten Frau wohl nicht sicher genug. Schließlich kann ja im nächsten Augenblick der Weltuntergang eintreten, und wenn Sonne, Mond und Sterne aufeinanderprallen, ist es natürlich ratsamer, das Geld gleich zur Hand zu haben. So sichert man sich vor der Gefahr des Weltuntergangs und bietet dabei dem ersten besten Einbrecher die günstige Gelegenheit. — Vor dem Kriege fragte einmal ein reicher Mann einen Bankier, wie er sein Vermögen in „absolut sicheren" Papieren anlegen könne. Nachdem er alle Ratschläge des Bankiers ausgeschlagen hatte, bemerkte dieser mißmutig: „Nun, dann kaufen Sie sich eben Aktien von mexikanischen Silberminen und montenegrinischen Schafzüchtereien." Worauf der reiche Mann entsetzt ausrief: „Um Gottes willen, wenn nun aber Montenegro und Mexiko einander den Krieg erklären!" — In dieser oder jener Form haben die Besitzerin des Goldschatzes im Küchentopf und der erwähnte reiche Mann viele Gesinnungsfreunde bei uns. Der eine schwatzt von Krieg und Kriegsgefahr, der andere faselt von Inflation und Entwertung, ein dritter flüstert geheimnisvoll von Wirtschaftskrisen. Alle diese Neunmalweisen, die da glauben, das Gras wachsen zu hören, und den Teufel nicht schaurig genug an die Wand malen können, sind nichts anderes als Anbeter des Goldschatzes

Quell zerstört, kein Boden umgeackert, kein Haus gebaut, außer denen, die die Regierung für notwendig hält. Die Verderber der amerikanischen Landschaft, der Reklameagent und der Häuserspekulant, sie sind verbannt von diesem Boden. Der Park ist einzig da „zum Vergnügen und zur Wohlfahrt des Volkes für alle Zeiten", zur Erholung, Erhebung und Belehrung für alle. Der eigenartige Charakter des Yellowstone wird, abgesehen von seiner noch unberührten Fauna und Flora, bedingt durch die geologischen Erscheinungen vulkanischer Natur, die der Landschaft ihr Gepräge geben.

Das ganze Gebiet des Nationalparks und noch weit über dessen Grenzen hinaus — an ihn schließen sich Wälder an, die insgesamt wohl sechsmal so groß sind — beherrscht ein ungeheuer Vulkan, der zur Tertiärzeit tätig gewesen sein muß. Man kann sich kaum einen Begriff von der verheerenden Gewalt seiner Eruptionen machen; die Aufschüttungen betragen nicht weniger als 600 Meter! In den Jahrtausenden oder gar Hunderttausenden, die seit den letzten Ausbrüchen vergangen sind, ist diese riesige Wärmequelle noch immer nicht versiegt. Das Zischen und Brodeln in der Tiefe, die Nähe der heißen Erde und das Aufsteigen der Geyser gewähren Eindrücke, die unvergeßlich sind. Ähnliche Gebilde gibt es auf der ganzen Welt nicht mehr. Den Mittelpunkt des Parks und gleichzeitig seine erhabendste Schönheit bilden die weiten Terrassen der Mammo Hot Springs. Sie übertreffen alles, was man sich an Tropfstein und Sintergebilden vorstellen kann. Tiefblau und smaragdgrün strömt klares, kochendheißes Wasser aus den oberen Schalen über die Terrassen von einem Becken zum anderen. Durch die malerischen Felspartien des Silbernen und Goldenen Tores steigt man zu dem Hochplateau des Nationalparks hinauf. Dort oben, in einer Höhe von 2500 Meter, blüht zu Beginn des Frühlings die Flora der Hochalpen.

Selbst an den Ufern der ruhigen Bergseen brodelt das unterirdische Element in Quellen und Geysern und, was weniger angenehm ist, in Form kleiner Schlammvulkane; der Höhepunkt der landschaftlichen Schönheiten des Yellowstone aber ist der weltberühmte Cañon des Yellowstoneriver. Am Rande des Plateaus stürzt er in grandiosen Wasserfällen in die Tiefe. Das romantische Waldtal verwandelt sich hier in eine tiefe wilde Schlucht, die von fast senkrechten Wänden eingefaßt ist. Überall sind hier die gestaltenden Kräfte der Erde noch sichtbar am Werke, in immer neuer Mannigfaltigkeit bringen sie immer neue Bilder hervor.

Als dieses Gebiet 1872 durch ein Gesetz zum Nationaleigentum erklärt wurde, sollte der Park Pflanzen und Tieren, die vom Aussterben bedroht waren ein Asyl bieten, in dem sich Elche, Gazellen, Bergschafe, Bären, Wapitis und andere Raubtiere ungestört bewegen konnten. Fauna und Flora dieses ganzen Gebiets sollten in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten bleiben. Ein starkes Militäraufgebot, das im Nationalpark seinen ständigen Sitz erhielt, hält auf Beachtung dieser Gesetze. Nun macht seit einigen Jahren ein gewisser Tierüberfluß die Frage aktuell, ob nicht durch Hinzunahme eines größeren Teils der sich anschließenden nicht in den Park einbezogenen Wälder einige der heute drängendsten Fragen gelöst werden könnten. Tatsächlich hat man festgestellt, daß im letzten Jahr die Wapitis zu Hunderten den Wildpark verlassen haben, da die Weideplätze nicht mehr ausreichten und so die Tiere zur Abwanderung zwangen. Schon immer mußte mit Rücksicht auf die Ernährung des Wildes darauf geachtet werden, daß der Wildreichtum nicht überhandnahm.

Der Sperling in der Hand ...

Der arme Bergmann und die Millionenerbschaft.

Ein aufsehenerregender Prozeß vor dem Oberlandesgericht in Hamm fand jetzt seinen Abschluß. In Kirchhellen bei Dortmund lebte vor Jahren ein Bergmann und ernährte sich durch seiner Hände Arbeit. Dieser Bergmann hatte auch eine Frau, die eines Tages einen Ehescheidungsprozeß gegen ihren Gatten anstrengte, den sie auch gewann. Der Ehemann wurde schuldig geschieden und zum Unterhalt der geschiedenen Frau verurteilt. Monatlich mußte er 60 Mark zahlen. Eines Tages hagelte dem geschiedenen Ehemann eine amerikanische Erbschaft von, sage und schreibe, 14 Millionen Mark in den Kotten. Als die Formalitäten erledigt waren und der nunmehr reiche Bergmann vor der Frage der Kapitalsanlage stand, meldete sich ein zweiter stiller Teilhaber: die geschiedene Ehefrau. Sie, die laut Gerichtsbeschluß monatlich 60 Mark zu verlangen hatte, ließ durch einen Rechtsanwalt die „Aufwertung" dieser Summe auf monatlich 3000 Mark betreiben. Prozeß auf Prozeß folgte. Den Anspruch von 3000 Mark monatlich lehnte der Angeklagte rundweg ab, erklärte sich aber schließlich im Vergleichswege zur Zahlung einer einmaligen Abfindung von 30 000 Mark bereit. Aber hiervon wollte die Frau nichts wissen. Jahrelang nichts wissen, bis sie jetzt vor der Gerichtsentscheidung des Oberlandesgerichts in Hamm zurückschreckte und sich plötzlich mit dem Angebot ihres geschiedenen Ehemannes, der einmaligen Abfindung von 30 000 Mark, einverstanden erklärte. Denn, so dachte sie wohl, schließlich ist der Sperling in der Hand doch besser als die Taube auf dem Dach.

Der Beklagte erklärte sich bereit, die gesamten Prozeßkosten zu übernehmen. Damit hatte der Prozeß um den Anteil an der Millionenerbschaft endgültig sein Ende gefunden. Der Ehemann entnahm, ohne mit der Wimper zu zucken, seiner Brieftasche 30 000 Mark und händigte sie an die Klägerin aus.

Letzte Telegramme.

Schwester Dietrich Eckarts gestorben.

München. In München ist die einzige noch lebende Schwester Dietrich Eckarts, die Arztwitwe Maria Hasselwander, im Hause ihrer Tochter plötzlich und unerwartet im Alter von 71 Jahren verschieden.

Hoefelds legen Berufung ein.

Die Justizpressestelle Frankfurt a. M. teilt mit, daß die Eheleute Wilhelm und Minna Hoefeld gegen das Urteil des Schwurgerichts Frankfurt a. M. vom 2. März dieses Jahres, wonach sie wegen Veranlassung ihrer Tochter zum Selbstmord zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, Revision eingelegt haben.

Zwei Todesurteile des Wiener Standgerichts.

Wien. Ein Standgericht in Wien hat die Mörder einer Gastwirtin in Oberstinkenbrunn (Niederösterreich) zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Verurteilten haben ein Gnadengesuch an den Bundespräsidenten eingebracht und gleichzeitig um die Gewährung einer dritten Gnadenstunde zur Vorbereitung auf den Tod ersucht, die ihnen gewährt wurde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. II. 35; 1701

Wegen Heirat meines jetzigen Küchenmädchens suche ich ein tüchtiges durchaus braves, kinderliebes

Küchenmädchen

bei gutem Lohn in Einfamilienhaus, wo Zweitmädchen vorhanden. Bewerberinnen mit langjährigen guten Zeugnissen bevorzugt.

Frau Fabrikant F. Rasing,
Mettmann/Rhld. b Düsseldorf.

Perfekter

Gesenkschlosser

sofort gesucht.

Webag G. m. b. H.,
Halver.



Deutsch.
Schäferhund
mit Stammb.
scharfer Wach-Begleith, Rüde, schw. gelbe Läufe, **zu verk.**
Ausk. Ruf 594 Amt Wipperfürth



dann nur „Venus" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.–, 3.50, Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A – Ärztlich empfohlen.
Halver'sche Medizinal-Drog. Menke.

Schulbedarfsartikel

Schreibhefte aller Art,
Zeichenhefte u.-blocks
Schiefertafeln, Griffeln,
Bleistifte, Zeichen- u.
Tintenstifte, Federn,
Tinte, Gummi u. s. w.

Buchhandlung
Wilh. Bell jr.
Halver.

Noch einmal



helft durch EINTOPF-SPENDEN am 17. März

B/17

Postkarten

schnell
sauber
billig

Wilh. Bell jr.,
Buchdruckerei
Halver i. Westf.
Telefon 442 Halver.



Der Frühling fängt mit neuen Gardinen an!

Und wie schön diese neuen Gardinen sind – und vor allem, wie preiswert, das soll Ihnen unsere

Gardinen-Ausstellung

zeigen. Sie werden viele Anregungen mit nach Hause nehmen. – Hier einige Beispiele unserer neuen Angebote:

Gardinen

Landhausgardinen mit Zäckchen garniert . . . . Mtr. **0.28**
Spannstoffe welche Qualität, ca. 110 cm br. Mtr. **0.85**
Marquisette, der moderne Gardinenstoff, 150 cm breit . . Mtr. **1.35**
Gittertüll moderne Dessins, 225 cm br. Mtr. **3.75**
Stores-Meterware aus Marquisette-Oberstoffe u. 2 Einsätz. Mtr. **1.65**

Dekorationsstoffe

Voile für die duftige Schlafzimmer-Dekoration, 110 cm breit . . Mtr. **1.30**
Deutscher Kretonne in frischen Farben, 130 cm br. Mtr. **1.65**
Kettendrucke, der transparent wirkende Dekorationsstoff, 120 cm breit . . . . . Mtr **2.50**
Schwedenstoffe, farbenfrohe Streifen, 120 cm breit . . . Mtr. **1.10**
Dekorationsstoffe in neuen Dessins, 120 cm breit . . . Mtr. **2.75**

Wir führen in **Teppichen u. Läufer-stoffen** gute, altbewährte Qualitäten.

Anfertigung von Dekorationen im eigenen Atelier.

KAUFHOF
Lüdenscheid

Schultornister

für Mädchen und Knaben
Rindspaltleder u. massives Voll-Rindleder.
Schülermappen / Aktentaschen
empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 12. März 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 365262 389363
6 Gewinne zu 3000 M. 87431 208792 389811
14 Gewinne zu 2000 M. 35102 142255 170355 225173 242298 279645 372484
32 Gewinne zu 1000 M. 19609 35662 39737 91486 117155 140889 170510 201625 206391 207880 219330 236459 282482 303896 393731 394683
98 Gewinne zu 500 M. 667 20229 25524 25616 29137 31096 36193 39058 49316 71834 77398 96517 106392 124474 125751 129157 153066 161024 172311 180833 192072 194143 201724 202482 206021 210653 228246 229394 232004 240214 242393 253908 272866 277777 280592 283386 290187 290821 293670 296895 299837 315828 317602 345925 356766 364403 373579 376247 394304
388 Gewinne zu 300 M. 4257 7214 8654 11247 11498 11893 13977 15921 18632 21306 21410 22431 22569 22969 25309 28258 30421 31187 32176 32349 34047 36370 37663 39087 39255 40809 44109 45305 47037 48427 49596 50442 51251 58356 60182 63860 64321 65618 65733 66014 66463 68573 72063 73758 74982 75905 76810 81327 84513 87186 87426 87582 88052 89014 92608 92847 93642 98135 99413 101607 102990 105981 108077 109809 111532 115250 117406 118113 134612 136800 139220 142371 143438 145755 146828 148464 149285 152450 158296 158716 159084 160586 160744 167624 171325 171432 181323 182485 182849 183162 184331 185289 186560 187374 187410 196379 198578 200666 203404 203577 204396 207516 213811 216328 225547 225604 228570 229244 230222 236340 240403 241038 241246 242291 246624 247083 247284 250262 252226 252624 255156 255824 256022 257140 259087 259842 261682 263951 266072 267511 267847 269021 269080 269468 270849 271702 273346 274257 274893 275429 278334 279128 279909 284440 284602 287879 292794 296236 296752 297142 297191 297569 298805 302653 304337 304584 305113 305659 306134 309243 310916 311682 312110 312757 314558 317603 329061 333874 338335 339173 341285 345055 347202 348759 349678 350783 351311 351665 359318 363782 364907 365910 366017 370346 375561 377429 378578 378836 383620 394839 395229 397955 398492 398957

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 64549
4 Gewinne zu 5000 M. 50160 84396
8 Gewinne zu 3000 M. 39104 149623 172144 207248
16 Gewinne zu 2000 M. 77625 87185 99226 135975 139443 300452 389796 392175
22 Gewinne zu 1000 M. 27700 43663 57486 153242 254817 274783 287832 293548 317170 324684 388127
66 Gewinne zu 500 M. 27587 53958 60461 61375 66399 100155 106686 107904 128787 150271 156529 156937 157208 161059 164127 169508 205097 215140 238635 247980 252394 268253 283560 285264 289368 289746 324159 339092 361427 363986 373315 378[illegible]
320 Gewinne zu 300 M. 920 5357 9855 13855 14055 1[illegible] 24118 25294 26077 30543 30672 30874 34384 35344 3[illegible] 37685 43408 43493 44276 45621 50345 51932 53405 57[illegible] 59429 59869 60508 65650 67638 68289 68449 77879 79961 83109 85458 85661 91985 96966 98426 98705 98877 99101 101781 105239 107739 108888 111243 111529 113898 114863 115917 116392 118947 120117 128055 128280 129188 135722 135772 137006 144150 144474 147652 149385 149960 152959 158845 162459 162895 165867 171151 175196 175937 177348 178467 179049 181631 191449 194158 195588 198907 202423 208111 212831 215861 215870 221141 223391 226223 229890 245368 247923 249161 252402 253767 255499 256802 261381 264384 266412 266998 267113 269114 270249 271633 277229 279211 280917 281541 282225 284793 285051 289821 292213 292440 297539 299542 300003 303764 303221 308550 309837 312107 324230 325363 325810 327985 331788 332410 334738 339080 345196 347300 347751 352912 354059 356795 357189 360141 360746 370683 371905 376347 377001 377711 378113 378554 383634 386517 389563 389898 391106 391352 392472 394980 395445 399363

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

81459 112762 119814 134256 141347 149495 263511 321301 361484 372343

Im Gewinnrade verblieben: 40 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 100[illegible], 8 zu je 5000, 4 zu je 3000, 40 zu je 2000, 72 zu je 1000, 140 zu je 500, 544 zu je 300 Mark.